

# Beliebtes Diebesgut

**An sonnigen Tagen stammt inzwischen gut ein Drittel des Stroms aus Sonnenenergie. Gigantische Solarparks stehen deswegen in manchen mitteldeutschen Gemeinden. Das haben auch Kriminelle gemerkt: Solarmodule sind zum begehrten Diebesgut geworden.**

von Johannes Schiller, MDR AKTUELL



Solarparks sind oft riesig - und meistens unbewacht.

Bildrechte: MDR/Johannes Schiller

## Diebe haben leichtes Spiel

Solarparks liegen oft mitten im Nirgendwo. Die Täter kommen meist nachts mit einem Transporter, bauen Solarmodul für Solarmodul ab und fahren einfach wieder davon. Der Schaden liegt schnell bei zehntausenden Euro. Mit Widerstand müssen die Täter dabei kaum rechnen, sagt Andreas von Koß vom Landeskriminalamt Sachsen-Anhalt: "Die Solarparks investieren nicht immer viel Geld in Sicherheitspersonal oder in eine Videoüberwachung, sodass die Täter fast ungehindert dort handeln können. Und das macht es uns natürlich schwer, weil wir wenig Ansatzpunkte für weitere Ermittlungen haben." Fingerabdrücke, DNA-Spuren oder Augenzeugen sind selten. Deswegen klärt die Polizei nur wenige Taten auf.

## Die Täter sind Profis

Vergangenes Jahr brachen Diebe 90 mal in mitteldeutsche Solarparks ein. Das geht aus Zahlen hervor, die MDR AKTUELL bei den Landeskriminalämtern in Erfurt, Magdeburg und Dresden erfragt hat. Der Schaden lag 2015 demnach bei mehr als einer halben Million Euro.

Solaranlagen an Privathäusern waren dagegen fast nie betroffen. Auch das ist für Polizeisprecher Andreas von Koß ein Hinweis dafür, dass die Täter Profis sind: "Unseren Feststellungen nach handelt es sich hier in erster Linie um organisierte Kriminalität. Banden sind gut organisiert, suchen sich ganz gezielt Objekte aus." Die Ermittlungen in den vergangenen Jahren hätten auch gezeigt, dass hier "sehr viele Täter aus dem osteuropäischen Raum" agieren.

## Kleine Etiketten, große Wirkung



Warnschilder weisen in Solarparks auf das Sicherheitssystem hin.

Bildrechte: MDR/Johannes Schiller

Solchen Dieben will Frank Fiedler das Leben schwer machen. Der Chef der Fotovoltaik-Firma "SecondSol" aus Meiningen hat zusammen mit der Polizei **Sicherheitsetiketten** entwickelt. Pro Stück kosten sie nur wenige Cent. Die Etiketten kleben auf jedem Modul und lassen sich nur mit großer Mühe wieder entfernen. Gelingt es doch, bleibt die Seriennummer des Herstellers. All diese Informationen werden in einer Datenbank gespeichert. Darin kann die Polizei dann bei einer Kontrolle recherchieren. Das würde sie abschrecken, erklärt Frank Fiedler: "Weil sie wissen,

wenn sie angehalten werden, werden sie dem Diebstahl auch zugeordnet. Das war vorher nicht möglich."

Weit über eine Million Module und mehrere tausend Wechselrichter sind bereits registriert - auch weil selbst Versicherungen das günstige und einfache System laut Fiedler empfehlen. Bislang entfalte das kleine Etikett eine große Wirkung: "Bis jetzt ist aus den Parks, die gesichert sind, noch kein Modul geklaut worden. Ist aber sicherlich auch ein bisschen Zufall dabei." Die Datenbank hilft auch Käufern gebrauchter Solarmodule: Bevor sie zuschlagen, können sie prüfen, ob die Module sauber sind oder ob es sich vielleicht doch um Diebesgut handelt.

Zuletzt aktualisiert: 26. Juli 2016, 08:58 Uhr

Die Kommentierungsdauer ist abgelaufen. Der Beitrag kann deshalb nicht mehr kommentiert werden.